

IN DIESER AUSGABE:

Wandel und Wechsel	1
Verabschiedung des Seminarleiters	2 - 4
<i>Time to say ,goodbye‘</i>	5
Terminvorschau	5

Sie erreichen uns telefonisch:

☎ 05622 ...
☎ 790 494

Sekretariat:

Frau Duscha,
Frau Kaiser,
Frau Oesterheld 790 495

Leiter:

Herr Rottmann 790 472

Stellvertretende Leiterin:

Frau Meyreiß 790 475

Gewählte Vertreterin:

Frau Kramer-Schade 790 492

Seminarassistent:

Herr Becker 790 497

E-Mail:

sts-ghrf-fz@kultus.hessen.de

Website:

<http://lakk.sts-ghrf-fritzlar.bildung.hessen.de>

Öffnungszeiten Sekretariat

Mo., Di., Do.

08.00 - 12.00 Uhr und
13.00 - 15.30 Uhr

Mi., Fr.

8.00 - 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Bibliothek:

Di., Do.

8.00 - 12.00 Uhr und
13.30 - 15.30 Uhr

Öffnungszeiten Sekretariat und Bibliothek in den Ferien:

Mi.

09.00 - 12.00 Uhr

Wandel und Wechsel

Die vorangegangenen Rundbriefe hatten kompetenzorientierte Planung, Inklusion und Individualisierung zu ihren Schwerpunktthemen und repräsentieren damit, wie Bildung und Ausbildung in den letzten Jahren in Bewegung geraten sind und neue Entwicklungen im Vorbereitungsdienst Berücksichtigung finden.

Im siebten Jahr nach Zusammenlegung der Studienseminare Borken und Korbach am Standort Fritzlar bietet die **Verabschiedung unseres Seminarleiters, Herr Rottmann, Gelegenheit einen Blick auf die zurückliegende Arbeit** zu tun.

Hierfür haben wir auch einige LiV um ein Statement gebeten, denn ihre Erfahrungen und Einschätzungen bezüglich der zurückliegenden Ausbildung sind wichtige Indikatoren für die weitere Arbeit und Entwicklung unseres Studienseminars.

Die individualisierte Ausbildung findet überwiegend Zustimmung und wird als prägend für das Bild der Lehrerrolle und hilfreich für die Orientierung des eigenen Unterrichtes wahrgenommen. Erfahrungen, die die LiV in ihrer eigenen Ausbildung gemacht haben - wie individuelle Schwerpunktsetzung und lernprozessbegleitendes und -stützendes Feedback - wurden wesentlich für die Gestaltung

des eigenen Unterrichtes gesehen, so dass die jungen Lehrkräfte ein Grundgerüst für die zukünftige eigene Praxis auf neuen Wegen mitnehmen.

Neue Wege stellen jedoch immer auch eine Irritation dar. Die ungewohnte Arbeitsweise wurde manchmal als Verlust erlebt, es gab den Wunsch nach intensiverer Unterstützung und Anleitung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder. Es bestand die Sorge, dass die Festlegung auf Schwerpunkte den Blick für andere wichtige Aufgaben und Themen verstellen könne.



Diese Sorgen und Unsicherheiten bestanden am Ende der Ausbildung indes nicht mehr, da Vorstrukturierungen der Module durch die Ausbilder, Übung und Erfahrung mit individuellen Arbeitsweisen sowie die Abstimmung auf aktuelle Bedürfnisse in Bezug auf Fächer und Lerngruppen als sinnvoll und gewinnbringend für die Ausbildung zu zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern gesehen wurde und wird.

Hoffentlich gut gerüstet wechseln die jungen Kolleginnen und Kollegen in den Schuldienst. Dort werden sie auf alte Strukturen treffen, aber auch auf Wandel und damit einhergehende Veränderungen.



Die kompetenzorientierte, individuelle Ausbildung kann und soll ein wesentlicher Baustein sein,

sie für diese Erfordernisse gut vorbereitet zu haben.

© Maike Deck mit Unterstützung von Ann-Katrin Michel, Christopher Itter, Juliane Roß und Madlen Wiedenhaupt

Führen heißt vor allem, Leben in den Menschen zu wecken, Leben aus ihnen hervorlocken

Anselm Grün, Benediktinermönch und Autor

Zur Verabschiedung von Wilhelm Rottmann - Rückblick im siebten Jahr des Studienseminars Fritzlär

Anke Meyreiß: Vor sieben Jahren hast du als Leiter des damaligen Studienseminars Korbach / Borken angefangen. Zeitgleich nahm ich meinen Dienst als Stellvertreterin auf. Die ersten Monate waren geprägt von der von langer Hand vorbereiteten Zusammenführung der beiden Dienststellen, dem Doppelumzug und dem Ankommen als Gesamtkollegium in Fritzlär. Es war eine dynamische Zeit: Die Umstellung auf die Modularisierung war gerade bewältigt, die LiV-Zahlen schnellten auf über 200, mit uns begannen danach acht neue Ausbildungsbeauftragte. Der Höhepunkt des Wachstums des jungen Studienseminars Fritzlär wurde dann am Ende deines ersten Jahres als Leiter erreicht: 210 LiV, 25 Ausbilder_innen und 28 Ausbildungsbeauftragte. Studienseminare sollten sich zu Pädagogischen Kompetenzzentren mit einem großen Fortbildungsangebot in der Region entwickeln, Module und Unterricht sollten kompetenzorientiert gestaltet werden ... **Was war für dich handlungsleitend in dieser dynamischen ersten Zeit in Fritzlär?**

Wilhelm Rottmann: Neben dem Wunsch nach einer möglichst „reibungsfreien“ Zusammenführung der beiden Studienseminare, der Entwicklung einer „schlanken“ Verwaltung, der Ausgestaltung der neuen Räumlichkeiten und der Integration der vielen neuen Ausbildungsbeauftragten, war es handlungsleitend, die inhaltliche Weiterarbeit fortzuschreiben. Aufgrund meiner langjährigen beruflichen Erfahrung kam ich mit der klaren Überzeugung, dass Veränderungen im Bildungssystem besser gelingen, wenn sie nicht von „oben diktiert“, sondern sich aus einem Kollegium heraus entwickeln. So war mir als Leiter wichtig, Raum zu geben, damit immer wieder andere Kolleg_innen mit Entwicklungsthemen, für die sie eine besondere Leidenschaft oder Kompetenz haben, „in Führung auf Zeit“ gehen können. Ich traf von Anfang an auf ein innovatives, untereinander vielfach vernetztes Kollegium, das bereit war, Ideen einzubringen und inhaltliche Weiterentwicklung zu gestalten. Besonders beeindruckend war für mich die gelebte Kultur der „offenen Türen“ und die Integrationskraft des Kollegiums: Knapp 40 Ausbildungsbeauftragte wurden zu Beginn der Fritzlärer Zeiten durch ein ausgeklügeltes prozessorien-

tiertes Mentoringsystem und seminarinternes Fortbildungs- und Hospitationsprogramm unterstützend und effektiv eingearbeitet.

Getragen von einem entstehenden Wir-Gefühl bereiteten wir mit allen Mitarbeiter_innen am 2. April 09 die Einweihungsfeier und den Tag der Offenen Tür für die Schulen der Region vor. In meiner Rede entwickelte ich die Idee des Studienseminars als „Lernende Organisation“ unter dem Fokus des System- und des Teamgedankens. Ganz konkret setzte ich einen dauerhaft laufenden Kreisel in Gang und lud mit diesem Bild dazu ein, den Spielraum unseres Systems bis an die Grenzen hin auszuloten.



Auch sprach ich damals von einem schwebenden Kreisel (Levitron) - als Einladung Begrenzungen zu überwinden, um auch unbekannte Möglichkeitsräume zu erschließen ...

AM: Wie sah dein Ankommen in der Schullandschaft unserer beiden großen Flächenkreise aus?

WR: Ja, ich war fremd im Kreis und wollte schnell Kontakt zu den Leitungen der Schulen haben, denn ich war begeistert über so viel Engagement für die Ausbildung. Bei damals über 100 Schulen im Aus-

*) https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/6e/Lewitacja_meissner.jpg

bildungsbereich war mir klar, dass Kontakte zwischen den Schulleitungen und den Mentor_innen nicht allein durch vis-à-vis-Gespräche gepflegt werden können und so etablierten wir - neben regelmäßigen Veranstaltungen für Schulleitungen und Mentor_innen - den Rundbrief als Informationsmedium für die Schulen. Hier haben wir in regelmäßigen Abständen von wesentlichen Entwicklungen im Studienseminar, von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und ebenso von Ausbildungsschulen berichtet.

In den ersten beiden Jahren in Fritzlar stellten wir - beseelt von der Vision der Verbindung aller drei Phasen der Lehrerausbildung - in guter Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt ideenreich die Weichen für die Weiterentwicklung der Studienseminare zu Pädagogischen Kompetenzzentren. Damals träumten wir auch davon, dass es dann Ressourcen für die wichtige Arbeit der Mentor_innen geben würde ...

AM: Diese goldene Zeit des Anfangs fand ihr jähes Ende, als sich in 2010 die erneute Novellierung der Ausbildung ankündigte. Das Referendariat wurde 2011 von 24 auf 21 Monate gekürzt, die Einstellungstermine in die Mitte der Halbjahre verlegt, die Module und Veranstaltungen „verschlankt“ mit der Folge, dass wir in schneller Folge fast allen Ausbildungsbeauftragten wieder kündigen mussten. Mit dem Gesetz der Schuldenbremse in Hessen kamen in 2011 zusätzlich massive Einsparmaßnahmen im Bereich der Fortbildungen für Ausbil-

der_innen und Studienseminarleitungen hinzu. Sämtliche Fortbildungen der Studienseminare für Schulen wurden gestrichen. Die Idee, Studienseminare als regionales Kompetenzzentrum auszubauen, wurde obsolet. Die Anzahl der LiV ging stark zurück und pendelt sich seit dieser Zeit bei ungefähr 140 LiV ein. **Wie bewertest du rückblickend diese Zeit?**

WR: Diese Zeit war erneut eine wirklich große Herausforderung für das gesamte System bis hin zu den Ausbildungsschulen. Besonders das Jahr 2011 strapazierte unsere Ungewissheitstoleranz: In die Osterferien gingen wir mit der Verunsicherung, dass die Anzahl der Studienseminare in Hessen auf sechs Standorte reduziert werden könnte. Für die Neuordnung der Ausbildung gab es bis Oktober keine wirkliche Planungssicherheit, viele Entscheidungen mussten parallel zur am 1.11.11 beginnenden Ausbildung bis hin zur ersten neuen Prüfungsphase erarbeitet werden. In die Herbstferien gingen wir mit der Information, dass es starke Stellenstreichungen im Bereich der Ausbildung geben wird und in die Weihnachtsferien mit dem Auftrag, fast allen Ausbildungsbeauftragten zu kündigen. Wir waren damals als System gefühlt als beschleunigt fahrender IC unterwegs. Die Zeit der Novellierung hinterließ bei mir den Ein-

druck einer unerwarteten Vollbremsung, deren Irritation bei mir bis heute nachwirkt.



Die Verdopplung der Unterrichtsbesuche pro Modul führte erst einmal weg von der von uns gewünschten pädagogischen Prozessbegleitung hin zu gefühlter Bewertungstaktung. Im Rahmen der Arbeit an der Individualisierung der Ausbildung haben wir es inzwischen trotz suboptimaler Rahmenbedingungen doch wieder geschafft, der Prozessbegleitung mehr Raum zu geben.

Mit der Novellierung ging eine hohe Arbeitsverdichtung für die Ausbilder_innen einher - diese wurde erst in 2012 mit der Vollumstellung des Systems in aller Härte deutlich. Das erfordert eine hohe Logistik. Trotzdem lassen sich nicht alle Wünsche der Schulen bezüglich der Terminierung von Unterrichtsbesuchen ermöglichen.

Positiv gesehen haben wir mit dieser zweiten Systemumstellung innerhalb kurzer Zeit sehr viel Ungewissheitstoleranz und Veränderungskompetenz entwickelt: Wir haben inzwischen Übung mit

dem Ändern sämtlicher Formulare, der erweiterten SAP-Integration von Ausbildungsabläufen, mit der Neukonzeption von Modulen und Veranstaltungen und der parallelen Organisation zweier Ausbildungssysteme ... das ließ

Nur wenige Menschen sehen ein, dass sie letztendlich nur eine einzige Person führen können und auch müssen. Diese Person sind sie selbst.

Peter F. Drucker, Begründer der modernen Managementlehre

uns den Wechsel zum Landes- schulamt zum 1. Januar 14 und zur Hessischen Lehrkräfteakademie zum 1. April 15 wie eine Fingerübung erleben ... und stärkt für Zukünftiges!

AM: Trotz dieser vielen Systemveränderungen hat es das Kollegium geschafft, sich auf dem Weg zu machen und die Kompetenzorientierung und die Individualisierung in der Ausbildung umzusetzen. Wo liegt das Geheimnis dieser Gestaltungsenergie?

WR: Da sind zuerst einmal das herzliche und kompetente Verwaltungs- und Organisationsteam zu nennen, das mit seiner Arbeit einen sicheren Rahmen für das Wagnis innovativer Arbeit schafft.

Dann haben wir das Privileg, mit Referendar_innen zu arbeiten, die ihre Visionen in der Schule Wirklichkeit werden lassen wollen. Unsere Arbeit mit ihnen in ihrem unverwechselbaren Sosein erfrischt und bereichert unser Denken und Handeln und wird mit jedem Jahrgang neu zum Anstoß für eigene Lernprozesse. Auf unserem Weg zur Kompetenzorientierung und Individualisierung waren wir als Kollegium zu-

erst einmal mit unserer eigenen Vielfalt und Verschiedenheit der individuellen Konzepte konfrontiert. Der Weg hin zu einem gemeinsamen Verstehen und einem „WIR im Studienseminar Fritzlar“ ist lang. Dialog und die Kunst gemeinsam zu denken brauchen Zeit, Offenheit und gelingende Kooperation. Die Vignette, die Leitziele, der Lernbegleitbogen, die stärkenorientierte Unterrichtsnachbesprechung, die redesignten Module ... sind Produkte unserer gemeinsamen Arbeit. Mit der kompetenzorientierten und individualisierten Ausbildung haben wir Möglichkeitsräume erschlossen und einen wirklichen Paradigmenwechsel eingeleitet: Das Lernen, nicht das Lehren steht im Mittelpunkt. Das Geheimnis der Gestaltungsenergie liegt meines Erachtens in der hohen Kompetenz und Innovationsbereitschaft des Kollegiums,

Die Erfahrung ist wie eine Laterne im Rücken, sie beleuchtet nur das Stück Weg, das wir bereits hinter uns haben.

Konfuzius

der Bereitschaft eigene Idee einzubringen, der Fähigkeit zum gemeinsamen Lernen anzustiften, dem Mut zum Experiment und zum Fehler ... und vor allem in der Leidenschaft für die Menschen **und** die Sache.

AM: Die Ausbildung ist eine gemeinsame Aufgabe von Studienseminar und Schulen. Was wünschst du nach 40 Jahren in Unterricht, Fortbildung, Ausbildung und Leitung für das System?

WR: Oh, da hätte ich einen ganzen Sack voller Wünsche: Ganz

konkret vor Ort wünsche ich mir, dass - auch bei fehlenden Ressourcen - mit Kreativität neue Wege gesucht werden, um der gemeinsamen Ausbildungsverantwortung von Schulen und Studienseminar noch mehr Gestalt zu geben.

Ich denke hierbei auch an die gesellschaftliche Querschnittsaufgabe der Inklusion. Erste Schritte dahin sind Anerkennung und Würdigung der Verschiedenheit von Menschen, die ich mit Begriffen wie ‚Diversität‘ und ‚Heterogenität‘ verbinde. Dieses grundlegende Prinzip der humanen Anerkennung hat enorme pädagogische Auswirkungen, denn mit der Prämisse der Individualisierung im Lernen ist auch unser jetziges Bewertungssystem in der Schule zu überdenken.

Darüber hinaus wünsche ich mir mehr gesellschaftliche und politische Wertschätzung der Bildung. Bildung ist unsere Ressource und ich erinnere an Kennedys Worte: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.“

Ich bin der festen Überzeugung, dass eine gute (Schul-)Bildung für unsere Demokratie überlebenswichtig ist und gesellschaftliche Werte wie Toleranz und Solidarität mit noch mehr Leben gefüllt werden müssen.

AM: Danke für diese sieben lernreichen gemeinsamen Jahre. Danke für deine einzigartige Weise, Raum zu geben für Entwicklungen von innen. Jetzt ruft ein neues großes Abenteuer: Deine Zeit als Pensionär. Dann hast Du nur noch den Himmel über Dir. Genieß' es!

... aus dem Studienseminar: Time to say goodbye ...

Im Februar 2000 trat **Gisela Dorst** dem Studienseminar Korbach als Ausbildungsbeauftragte bei und wurde im April 2003 zur Rektorin als Ausbildungsleiterin ernannt. Sie leitete verschiedene Fach- sowie übergreifende Module und Veranstaltungen. Als Projektleiterin und Fortbildnerin ist sie in vielen Kollegien weit über ihre Ausbildungstätigkeit hinaus bekannt.

Frau Dorst arbeitete während des Übergangs zum Studienseminar Frittlar im Leitungsteam mit und war im Rahmen der Steuergruppenarbeit maßgeblich an der Implementierung der Kompetenzorientierung im Studienseminar beteiligt. Als Projektleiterin „Entwicklung des Studienseminars Frittlar zum pädagogischen Zentrum - Bereich Fortbildung“ war sie bis zur landesweiten Kürzung aller Ressourcen im Jahre 2012 im Planungsteam des Studienseminars aktiv.

Seit Februar 2010 war Frau Dorst im Rahmen des Pilotprojekts „Kompetenzorientiert fortbilden und kompetenzorientiert unterrichten“ am Aufbau einer landesweiten Qualifizierungsmaßnahme beteiligt. Auch im Bereich Deutsch hat sie sich federführend an der Konzeptbildung und -erprobung beteiligt.

Von 2010 bis 2012 war Frau Dorst im Rahmen des Projekts

„Implementierung der Bildungsstandards und Kompetenzorientierung des Unterrichtes als Aufgabe von Organisations- und Schulentwicklung in einer selbstständig werdenden Schule“ als Beraterin für Schulen tätig.

2012 wirkte Frau Dorst am Aufbau des Projektbüros „Individuelle Förderung in Nordhessen“ mit. In diesem Kontext entwickelte und



erprobte sie in einem Team eine Fortbildungsreihe zur Leseförderung in der Primarstufe. Dieses Design zur „Implementierung von Lautlesetandems zur Förderung der Leseflüssigkeit (TAFF)“ wird seit 2013 durchgeführt und im Rahmen des Pilotprojekts „Kompetenzorientiert unterrichten, kompetenzorientiert ausbilden“ nach wie vor wissenschaftlich begleitet.

Gisela Dorst hat im Laufe ihrer langen und spannenden Berufsbio-graphie Expertise in zahlreichen Bereichen gewonnen, die mit der Unterrichts- und Schulentwicklung, Forschung und Lehre sowie Fort- und Weiterbildung zu tun haben: Als Lehrerin an der

Christine-Brückner-Schule (Bad Emstal) und der Elbetalschule (Naumburg) sowie als Schulleiterin der Grundschule Waldeck hat sie unterrichtet und Unterrichts- und Schulentwicklung betrieben. An der Universität Kassel hat sie Studierende auf den Lehrerberuf vorbereitet, als Ausbilderin angehende Lehrkräfte angeleitet, Kinder und Jugendliche genau zu beobachten und auf dieser Basis Lernen und Lehren professionell zu planen und durchzuführen. Diese vielfältigen fachlichen Kenntnisse wirken zusammen im Grundschullehrwerk *LolliPop*, als dessen Herausgeberin sie dazu beiträgt, dass Kinder nachhaltig das Lesen und Schreiben erlernen. Auch als Schulentwicklungsberaterin und Fortbildnerin hat Gisela Dorst Impulse gegeben und Konzepte entwickelt, damit bildungspolitische Trends in die Schulen getragen und in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten.

Gisela Dorst hat die Studienseminar- und Schulentwicklung nachhaltig beeinflusst. Es bleiben eine herzliche Dankbarkeit, viele prägende gemeinsame Erfahrungen und vor allem der Wunsch, dass Gisela Dorst ihren Ruhestand gesund verbringen darf und tatkräftig gestalten wird.

© Elisabeth Weskamp



21.07.15	Verabschiedung der LiV in der Stadthalle Frittlar
30.10. - 5.11.	Neue LiV; Einführungswoche
09.11.15	Beginn d. Prüfungsphase

TERMINVORSCHAU

21.09.	MiT - Mentor_innen-Fortbildung
05.10.	Schulleiter-Infoveranstaltung



Impressum:

Maike Deck | Anke Meyreiß |
Wilhelm Rottmann | Elisabeth Weskamp
Kontakt: <mailto:sts-ghrf-fz@kultus.hessen.de>